

Wichtigste Nachrichten vorzunehmen waren. Auf der Höhe der alten Windmühle wird bald ein Wasserwerk über die Stadt hinwegzuführen und hoffentlich deren Bewohner mit gutem Trinkwasser reichlich versorgen.

Döbeln, 5. Mal. Der hiesige Stadtrat hat die Errichtung eines Elektrizitätswerkes im Prinzip beschlossen. — Das hiesige Stadttheater ist dem selbigen Richter, Direktor Paul Zimmermann, der auch das Baugewerkschaftstheater geleitet hat, auf weitere drei Jahre verlängert überlassen worden. — Die hiesige städtische Sportstätte hat nach dem Rechnungsabschluss von Ende 1903 einen Rückgang von 89472 Mark ergeben.

Dresden, 8. März. Sind hier über 700 und in ganz Deutschland über 50000 neue Mitglieder zum Evangelischen Bunde zugezogen. In einer kleinen Kirche bei Meißner traten kürzlich 81 Bauern in den Bund ein. — Der hiesige Reichsanwalt ist es gelungen, den internationalen Urheberrecht, Reichsanwalt Franz Carl Emil Stebel, festzunehmen und den Gerichtsbehörden zu übergeben.

Freiberg, 8. März. Am Dienstagabend ist in Wegelwitz das Bergwerk, bestehend aus Wohnhaus mit angebauter Stallung, Getreidebude und Scheune, vollständig niedergebrannt. Ein Schwein ist mit verbrannt.

Wilsdruff, 8. März. Einen Fall von anstößiger Duldung auf evangelischer Seite berichtet das Wilsdr. Wochenbl. Im hiesigen Stadtkrankenhaus verstarb dieser Tage eine vorher auf dem Rittergut Wilsdruff beschäftigte polnische Kellnerin katholischen Glaubensbekenntnisses. In der für das Begräbnis festgesetzten Stunde wartete die Konventualsammlung vergebens auf den für den hiesigen Bezirk zuständigen, in Dresden wohnhaften katholischen Geistlichen. Das Begräbnis wurde am einen Tag verschoben; doch auch diesmal fehlte der geistliche Beistand. Eine nachmalige Verschlebung des Begräbnisses erschien nicht möglich — man befürchtete, daß der katholische Geistliche auch dann nicht amwesend sein könnte — und man hat deshalb den evangelischen Geistlichen, Herrn Pastor Wolke in Wilsdruff, der einen Rathschluß auf ihrem letzten Gange den Segen der hiesigen Kirche zu spenden. Herr Pastor Wolke sagte dies auch nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten zu und das Begräbnis der Katholikin fand unter dem Beistand des evangelischen Geistlichen statt.

Königsrein, 8. März. Seit Freitag voriger Woche ist der hiesige Kaufmann C. E. Glawann verschwunden und über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden. Es schwirren über die Angelegenheit die verschiedensten Gerüchte umher. Soweit sich hierüber feststellen ließ, daß es sich um den Verlust bedeutend größerer Summen handelt, als man zuerst annahm, man spricht von mindestens 1/2 Millionen Mark. Es sind jedoch hiesige Geschäftsleute so gut wie gänzlich betheilig, als Verlustträger gelten in der Hauptsache deutsche und österreichische Bankinstitute. Die Staatsanwaltschaft hat alles der Firma Gebrüder mit Beschlag belegt. In den Geschäftsbüchern sind seit zwei Jahren fast keine Eintragungen mehr erfolgt. Die ersten Spuren Glawanns führen nach Berlin, wo er bei einer Bankfirma vorgespochen und Vermittler in Höhe von 8000 Mark mit sich geführt haben soll. Es wird dann noch erzählt, daß er am Sonnabend nochmals nach Königsrein zurückgekehrt sei und abgetragene Sachen aus Wasser gelegt habe, während die bessere Garderobe fehlt. An die frühere Vermutung, daß G. den Tod in der Ehe gesucht und geschwunden habe, glaubt niemand mehr. Sein jüngerer ebenfalls verschwundener Bruder soll sich nach Wien gewandt haben.

Chemnitz, 4. März. Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte gestern gegen den am 4. März 1889 in Sellerhausen bei Leipzig geborenen ehemaligen Rechtsanwalt Gustav Paul Reichmann in Stolberg. Der Angeklagte war schon als vermögensloser Referendar verurteilt, machte am 9. März 1902 das zweite Examen und ließ sich dann als vorterritorischer Richter in Stolberg nieder. Seine Ehefrau hatte 1000 Mark im Vermögen und eine Tante sorgte ihm 600 Mark, das war alles, was er zur Erhaltung einer immerhin etwas kostspieligen Praxis hatte. Anfanglich ging die Sache auch, er hatte einen Bureauvorsteher und 5 Schreiber und auch die nötigen Aufträge. Bald glugten aber die Honorare schlecht ein, alte Schulden aus der Studienzeit mußten getilgt werden, sodas Reichmann sich schließlich aufstellte und diese dann nicht mehr einlösen konnte. In der Verzweiflung verzog er sich an fremde Gelder und unterschlug in 29 Fällen ihm von Prozeßpartnern übergebene Geldbeträge in einer Gesamtsomme von 1756 Mark. Er legte später seine Praxis nieder und betrieb in Konkurs. Heute wurde er zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Leberplanitz, 5. März. Der neuerwählten Vöhrerschaft hiesig ist ein 250 Aker umfasser Areal angeteilt worden. Das Areal grenzt direkt an in Abbau begriffene Kohlengrube des Zwidauer Reviers. Anteilnehmer werden für 100 Mark das Stück abgegeben. Vorsitzender der Vöhrerschaft ist Gemeindevorstand Scherf hier.

Leipzig, 4. März. Das Stadtkonzeptskollegium beschloß in seiner heutigen Sitzung, das Gesuch des Stadtmusikchors, betreffend die Ankerung des Spielens von öffentlichen Konzerten durch Militärkapellen, auf sich beruhen zu lassen. — Nach einem in derselben Sitzung erhaltenen Bericht ist die städtische Musikschule im verflochtenen Jahre von 75 Schülern besucht worden. Die Einnahmen betragen 8183 Mark, die Ausgaben 14986 Mark, so daß ein Defizit von 6803 Mark zu verzeichnen war.

Johanngeorgenstadt, 5. März. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich bei der Haltestelle Eisenberg der Reichsbahn-Johanngeorgenstadt. Der am 12 Uhr 30 Minuten in Richtung abgehende Personenzug Nr. 611 erlitt einen Gleisübergang und wurde mittels Schienenmaschine in die Station Neuhammer zurückgeführt, von wo aus der Zug erst nach zweifacher Verschiebung die Fahrt fortsetzen konnte.

Werdau, 5. März. Ein erheblicher Zwischenfall ereignete sich bei der von den hiesigen Sozialdemokraten ver-

haltenen Versammlung. Die vom Dorfe kommende Musik begleitete nämlich das Hoch auf die internationale Sozialdemokratie mit den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles“. Es gab doch noch Humoristen! —

Werdau, 5. März. Am Montag des Ostbühnenfestes in dem hiesigen Grenzort Dörschau damit beschäftigt war, einen letzten Feldzug abzuschließen, legte er drei Tontöpfe von mittlerer Größe frei; dieselben waren mit Goldmünzen, zum Teil Dukaten österreichischer Prägung, nahezu gefüllt.

Ortsamt, 5. März. Mit dem Neubau eines Dienstgebäudes für die Amtshauptmannschaft hiesig wird in nächster Zeit begonnen. Das Amtshauptmannsamt hiesig ist bereits die Ausrüstung der Räume, Zimmerer- und Steinarbeiten aus. Gegenwärtig und voraussichtlich bis Ende 1905 ist die Amtshauptmannschaft noch mietweise im eisenen Stadtwort des Ortsamtes untergebracht.

Werdau, 5. März. Ein bedeutendes Schadenfeuer zerbrach am Dienstag morgen in dem Dorfe Tietz die Spinnereische Güterverladehalle nächst Wohnhaus. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Leipzig, 8. März. Die Feste des 50-jährigen Bestehens des Riedel-Berlins zu Leipzig wird durch 2 Festkonzerte unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Dr. Georg Schöler be- gangen, die am 8. März, abends 8 Uhr, und am 9. März, nachmittags 5 1/2 Uhr in der Thomaskirche stattfinden. Im ersten Konzert werden Werke von Händel, Schütz, Lully, Bach, Mendelssohn, Brahms, Hugo Wolf und Georg Schöler aufgeführt, im zweiten Franz Liszt, Chopin, Schumann, Joh. Seb. Bach, Felix Mendelssohn, Emil Poldowski, Johann Nergel, Prof. Carl Scheldemantel, Prof. Gumbert. Dirigent: Theater- und Gewandhauskapellmeister. Zu 11 Uhr „Christus“ findet am 7. März 7 Uhr abends öffentliche Hauptprobe statt.

Leipzig, 8. März. Die Verhandlungen zwischen den Ärzten und der Ortskrankenkasse nehmen ihren Fortgang, und zwar auf der Seite, daß die Familienbehandlung zunächst nicht wieder eingeführt wird, weshalb denn auch die für den 6. März einberufene Generalversammlung wieder abgesetzt worden ist. Nach den der Besetzung des Direktorsamtes und der Disziplinierung, sondern auch auf der freien Arztseite. Verträge sollen abgeschlossen werden mit 375 Ärzten, die Disziplinäre also nicht eingerechnet, da sie wieder eskaliert werden sollen. Die 375 Ärzte würden alle gegenwärtig in Leipzig praktizierenden Ärzten umfassen, soweit sich diese überhaupt an der Behandlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse beteiligen wollen. Solange die Familienbehandlung ausgeschlossen bleibt, fordern die Ärzte, daß die Kasse pro Jahr 5 Mark für jeden ihrer Mitglieder auswerfen, und während dies also bei 140000 Mitgliedern 7000000 Mark ist. Wird die Familienbehandlung wieder eingeführt, so soll im Durchschnitt die Familie zu vier Köpfen gerechnet und pro Kopf 3 Mark ausgeworfen werden, ebenso würden dann für jedes wohnortlose Mitglied 3 Mark berechnet werden. Man nimmt an, daß etwa die Hälfte der Mitglieder, also 70000, verheiratet sind. Es würde dies dann bei der Berechnung eine Haushaltung von 1050000 Mark ergeben. Nach einer weiteren Meldung hat die Kreisgesundheitsämter im Verordnungswege den aus Anlaß des Arztstreiks gelösten Verkauf der Ortskrankenkasse auf Auflösung der ärztlichen Behandlung der Familienmitglieder abgelehnt.

Aus aller Welt.

Saarbrücken. Western ist auf der Grube „La Houwe“ bei Kreuzwald in Lothringen ein Ausbruch ausgebrochen. Von 1100 Mann der Belegschaft fielen 900. Die Arbeiter fordern Gleichstellung mit den Löhnen im Saarrevier, Entlassung eines Steigers und Anstellung eines zweiten Maschinenführers. Die Direktion sicherte die Lohnverhöhung zu, lehnt aber die anderen Wünsche ab. — **Altenburg.** Dem wegen Versteuerhinterziehung zu 99 765 Mark Geldstrafe verurteilten Bierverleger Bönerer hier wurde vom Herzog Ernst diese Strafe bis auf 3000 Mark, eventuell 90 Tage Gefängnis, erlassen. — **Braunschweig.** Vom hiesigen Schwurgericht wurde ein Dienstmädchen, die ledige Niechsee, die in Dittfurth am 1. Januar ihren zwei Wochen alten Sohn durch Erstickung im Abort der Station kreieren ums Leben brachte, zum Tode verurteilt. — **Der Dampfer „Nordstern“**, der Hochseefischereigesellschaft „Nordstern“ in Westerlande gehörig, brachte dieser Tage von Island 1800 Zentner Fische bei einer Reisedauer von 14 Tagen. Um einen Begriff von der Größe dieser Menge zu haben, sei bemerkt, daß sie ausreichen würde, um 66 Infanterie-Regimenter einen Mittag zu speisen, wobei auf jeden Mann 1 1/2 Pfund Fische entfallen würden. — **Der Nordostsee-Kanal** war dieser Tage in der Nähe der Stadt Rendsburg berartig mit Heringen angefüllt, daß von den Ufern aus mit den denkbar einfachsten Fanggeräten und teilweise sogar mit den Händen große Mengen dieser Fische erbeutet wurden. — **Greiz:** In der letzten Zeit sind hier mehrere Unterschlagungen entdeckt worden, und zwar in der Gerichts- und in der Kirchenkasse. In ersterem Falle kommt ein Gerichtsbüchler in Frage, der bereits verhaftet ist, in letzterem Falle ein hiesiger angegebener Bürger. Das Konto in der Kirchenkasse beträgt über 7000 Mark und ist vorläufig von anderer Seite gedeckt worden. — **In Kosten** in der Provinz Posen gab es ein schweres Brandunglück, bei dem eine ganze Reihe von Feuerwehrleuten in Ausübung ihres Berufes zu Schaden gekommen sind. In den Kellerräumen der dortigen Drogenhandlung Stratoski brach Feuer aus, das blitzschnell um sich griff. Nach einständiger Rettungsarbeit erfolgte plötzlich eine heftige Explosion, bei der 16 Feuerwehrleute mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Unter ihnen befinden sich auch der Feuerwehrdirektor und der Bürgermeister Stäwe.

Ueber das Festbankett zu Ehren des Kaisers, das der Großherzog von Sachsen-Weimar vorgestern auf der Wartburg seinem hohen Gaste gab, wird berichtet: Zu dem Festbankett auf der Wartburg, das um 2 Uhr in der Schaulöcher stattfand und 16 Bedeckte zählte, hatte Hofschaffmeister König einen originellen Speisezettel kunstvoll entworfen und ausgeführt, der in farbenprächtiger Darstellung die Elisabethenzeit zeigt. Der Wortlaut ist folgender: Ruff den Mitt-Bochen nach Sta. Walpurgis (das ist der 4te Tag des Wunne-Wonds in diesen Jar (da man schreibet das 5. im XX. Saeculum verwehlete wiederumb allhie auff unsers gned. Herrn Schloß zu Wartburg zu Gast und pfehllich begrüßung nach solch erquicklicher bereisung vieler frembder Länder und des grossen Meeres Seyne H. Majestät Wilhelm II. - J. H. Gott beschirm Ihn herder in gnaden. Was man zu dessen festlichen Mal spehete besihe weiter das Blatt. 1. Eyn Süpplehn sunberlich bereitt von dem besten Fleisch mit Cassava-Stärke kombt aus West-Indien. 2. Etliche kleine See-Butten / auch Blättle-Eisen mit Rahmen / auff dem Kost gebracht und oft mit heissem Schmalz betrieft mit Peterzilg und Salzbe gewurpet. 3. Der Rücken vom ein Reh-Wildbrätt von unsers Lands-Fürsten in Sehnen Wäldern erlegt / also gebracht / daß er die Hälfte seines Saftes in sich berget / dazu eine gute gute Pommerangen-Zose und zugemues von Carbonen und Oliven. 4. Ein Köstlin von ein Schneppf in Ceres-Süß / so mit großer kunst nachgebildet / daß man daraus erkennen den rühmlichen Bau-Meister der Wartburg. Gemeint ist Prof. Rietgen, der Wiederhersteller der Burg.) 5. Sechs junge Perl-Haaren / selbige in Speck eingefülllet und am Spieß über glühende Kohlen geprägelt / hiezu ein auschöfling von frischem Sallat auff treffliche art fürgericht. 6. Ein gemues von flehnen Phaselen-Böhen / gelobet mit Wasser / Butter / Gewurz und Hop. 7. Ein holländisch Opylieger von Symonien / in ein Silber- und mit gülden Röhlein umhiezert. Item kleine Köst-Darben und hernach köstliche Erdbeer-Früchtlehn zu besundern behagen und alsdann zum beschluß vielerley Confectt auch Marzipan / abgeformt nach ein selbamben Schnitzwerd eines Meisters / weylend zu Ost-Heim v. d. Röhren. Ende des Mahles.“

Der Deutsche Kaiser verkleidet in Paris. Welch haarsträubenden Gerüchten das Pariser Publikum oft zugänglich ist, geht aus folgenden Auslassungen des Pariser Mitarbeiters der „Ndn. Ztg.“ hervor, die von dem hartnäckigen Glauben der Pariser erzählen, daß der Deutsche Kaiser schon wiederholt in Verkleidung in Paris gewest habe: Schon 1896, als der Zar zum ersten Male nach Frankreich kam, wußte Paris aufs allerbestimmteste, daß auch Wilhelm II. da war, in Verkleidung natürlich, um sich mit eigenen Augen den Empfang anzusehen, den es Nikolaus II. bereitere. Bei dem Abendessen in Versailles hielt sich der Kaiser im Geheiß des Parises verdeckt. Man glaube nicht, daß das ein Akt sein soll. Nein, den Pariser ist es bitterer Ernst damit. Vor kurzem erst noch verächtete mit ein durchaus glaubwürdiger französischer Kollege, einer der höchsten Beamten des Versailles Schloßes, den er mir mit Namen nannte, habe ihm vertraulich mitgeteilt, daß er von der Pariser Geheimpolizei amtlich über die Anwesenheit des verkleideten Deutschen Kaisers in Versailles an jenem Tage verständigt wurde. Entdeckt habe er ihn zwar nicht, aber — das stand jenem Beamten fest, wie auch auf seine Autorität hin meinem französischen Kollegen — da war er doch. Man gibt sich einer Täuschung hin, wenn man dieser merkwürdigen Einbildungskraft den Wunsch unterlegen wollte, den Deutschen Kaiser in der Tat in Paris zu sehen. Ihre psychologische Grundlage sind einerseits die nationale Eitelkeit, die in den Stunden patriotischen Hochgefühls sich wieder als den Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit und des Interesses der ganzen Welt glaubt, und andererseits die Beurteilung des Deutschen Kaisers, die seiner impulsiven und temperamentvollen Natur in der Tat solche harmlos-schändlichen Fiktionen selbst nach Frankreich hinein traut.

Ein Hegenprozeß, wenn auch ein solcher ohne Folter und Verurteilung zum Tode, wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung in Eisenach verhandelt. Einer jungen Frau war ihr Kind erkrankt und die junge Mutter sowohl wie deren unterbeirattete Schwester wußten sich das Leiden nur dadurch zu erklären, daß das arme Kind verhext sei. Sie glaubten auch die schuldische Hege in der Person einer alten Dame gefunden zu haben, die bei ihnen im gleichen Hause wohnenden Angehörigen vorübergehend zu Besuch weilte. Da die beiden abergläubischen Schwestern die Matrone auch offenkundig als Hege bezeichneten und beschuldigten, das Kind verhext zu haben, erfolgte Verleumdungsklage. Im Termin verurteilten die Angeklagten sogar, die Richtigkeit ihrer Beschuldigung zu beweisen. Da ihnen aber der Wahrheitsbeweis für ihre seltsamen Behauptungen trotz aller Mühe nicht gelang, wurden sie zu je 15 Mark Geldstrafe verurteilt — in der Stadt der Wartburg.

Ein Kulturbild aus Niederbayern. In Aufmannsfelden war die Ehefrau eines Händlers gestorben und nach der Beerbigung begaben sich die Hinterbliebenen in eine Wirtshaus. Es dauerte nicht lange und die ganze Gesellschaft, Männer wie Weiber, begann sich um die Erbschaft zu raufen, Kläse und Teller flogen durch die Luft und die Messer blühten. Jeder Unbeteiligte, der zu beschwichtigen versuchte, kam schlimm weg, denn sofort vereinigte die ganze Trauergesellschaft wieder das Band familiärer Zusammengehörigkeit und unbarmherzig wurde dann jeder Eindringling gemeinschaftlich und gründlich durchgeprügelt. Als erster mußte dies der 74 Jahre alte Totengräber und Nachtwächter Joseph Heiderer erfahren, der so schwere Verletzungen durch Schläge er-